

Inhalt der Haftara-Lesung

Diese Haftara enthält wiederum eine Begebenheit aus dem Leben Elischas während der Belagerung Schomrons durch die Syrer. Sie erzählt von vier Aussätzigen, die in dieser Schreckenszeit dem Tode trotzten. Alle verfügbare Nahrung war verbraucht, und selbst der Abfall der Strasse wurde zu Hungerpreisen verkauft. Die Einwohner befanden sich im letzten Stadium der Verzweiflung, und der König hörte von Frauen, die bereit waren, ihre Kinder als Speise zu verwenden! Er machte dem Propheten Elischa für all dieses Unheil verantwortlich, da dieser ohne Zweifel das Volk zur Aufrechterhaltung des Widerstandes ermutigt hatte. Der König ist entschlossen, ihn zum Tode zu verurteilen. Doch als ihm der Prophet gegenüber tritt, wird er von Ehrfurcht überwältigt. Da verkündet Elischa, dass am nächstfolgenden Tage G'tt die Stadt retten wird.

Ursünde und Beschneidung

Von Prof. Dr. Alfred Bodenheimer, Zürich

Eher beiläufig, im Zusammenhang mit Reinheits- und Unreinheitsgeboten der Frau nach der Geburt, befindet sich im dritten Vers dieser langen Doppel-Sidra in einem kurzen, nur fünf Wörter umfassenden Vers das Gebot der Beschneidung eines neugeborenen Knaben: «Und am achten Tag soll das Fleisch seiner Vorhaut beschnitten werden» (12:3). Etliche Erklärer haben sich mit diesem Vers nicht weiter befasst. Er bedeutet letztlich die Bestätigung eines schon Abraham gegebenen, aber, da vor der Offenbarung ergangenen, noch nicht voll gesetzlich verbindlichen Gebots. Ein Erklärer allerdings, der sich mit besonderer Intensität dieses Verses angenommen hat, ist der im früheren 18. Jahrhundert lebende Rabbi Chaim Attar in seinem Kommentar «Or Hachaim». Zum Anlass seiner Erklärung nimmt er eine Erzählung aus dem Midrasch Tanchuma, in der Rabbi Akiwa einem heidnischen Römer, der die Beschneidung kritisiert, eine Ähre und ein Brot zeigt. Die Ähre als das von Gott gegebene Rohmaterial erhalte ihren eigentlichen Wert doch erst durch die Bearbeitung durch den Menschen. Weshalb der Mann nicht beschnitten geboren werde, wenn Gott so daran liege, fragt dann der Römer (eine aufgrund von Rabbi Akiwas Antwort nicht ganz logische Frage), und Rabbi Akiwa nimmt dies zum Anlass zu antworten, Gott habe die Gebote nur gegeben, um die Menschen dadurch (mit sich) zu verbinden. «Or Hachaim» liest diesen Midrasch aus einer kabbalistischen Perspektive. Die Vertreibung aus dem Paradies, die das Produzieren von Brot «im Schweisse deines Angesichts» nötig gemacht habe, sei verbunden gewesen damit, dass dem

(beschnitten erschaffenen) Adam eine Vorhaut gewachsen sei und bei der Frau die (im Kontext der Sidra mit der Beschneidung ja eng verbundene) Menstruation eingesetzt habe. Was nichts anderes heisst, als dass Rabbi Akiwa hier gegenüber dem Römer einen Deutungshintergrund ausbreitet, der eine direkte Verknüpfung zwischen den durch die Vertreibung aus dem Garten Eden entstandenen Notwendigkeiten der Wiederherstellung eines Urzustandes aufzeigt. Erstaunlich ist die Wortwahl in «Or Hachaim», wird doch vom Vergehen Adams und Evas wortwörtlich als «chet kadmon» bzw. «awon kadmon» gesprochen – beides lässt sich adäquat nur mit «Ursünde» übersetzen. Ist diese Nähe zu christlichem Denken schon bemerkenswert genug, so bleibt noch zu ergänzen, dass, wie im Christentum, so auch hier das Blut eine offensichtlich primäre Rolle spielt: Es ist das Blut, das (als integraler, verpflichtender Teil der Beschneidung) aus dem beschnittenen männlichen Glied tritt, wie die Monatsblutung der Frauen, die in gewisser Weise als Sühneleistung für diese «Ursünde» gelesen wird – wobei «Or Hachaim» betont, die ständig wiederkommende Blutung bzw. die damit verbundene rituelle Unreinheit der Frauen habe mit der (gegenüber dem Mann Adam) stärkeren Versündigung der Frau in der Geschichte mit der verbotenen Frucht zu tun. Gleichzeitig lassen sich aus den Analogien die Differenzen herauslesen: Es geht in «Or Hachaim» nicht um das Blut eines bestimmten Erlösers, sondern um das Blut jedes und jeder einzelnen Person (wobei die Beschneidung nur die jüdischen Männer, die Blutung aber ausnahmslos alle Frauen betrifft). Beschneidung wie Monatsblutung werden dadurch auch zu einem, neben der Sühnefunktion, messianischen Element. Das Blut wird zum Zeichen eines Defizits, das aber in sich auf das Potenzial zu seiner Behebung hinweist: Eines Weltzustandes, in dem Männer beschnitten (und schon mit Gott verbunden) geboren, Frauen (deren Gebärbeschwerden, und damit deren ganzer mit Zeugung und Geburt verbundenen Folgen ja auch erst als Folge der Vertreibung aus dem Paradies bezeichnet werden) nicht mehr unrein – und, so «Or Hachaim» ausdrücklich, nicht mehr das zur Bearbeitung vorgesehene Korn, sondern die Brote direkt aus der Erde wachsen werden.

Herausgeber: Synagogenkommission der Israelitischen Gemeinde Basel, Leimenstr. 24, 4003 Basel
E-Mail-Abonnement: Anmeldung: an igb@igb.ch, Archiv <http://home.tiscalinet.ch/igbforum/>
Erklärungen auf Seiten 2 und 3: Nachdruck der Sidra aus dem Jahre 2001 im jüdischen
Wochenmagazin TACHLES mit freundlicher Genehmigung der JM Jüdische Medien AG.
Herr Edouard Selig hat die Tora- und Haftaralesungen zusammengefasst.
Nachdruck nur mit Einverständnis der Synagogenkommission gestattet.
Bitte beachten Sie, dass es in Basel keinen Eruw gibt.

WEGWEISER DURCH DAS SCHABBAT-GEBET

	<i>Sefat Emet</i> (Rödelheim) Seite	<i>Schma</i> <i>Kolenu</i> Seite
Segenssprüche am Morgen: <i>Adon olam</i>	3-13	20-37
Beginn der Lobverse: <i>Baruch sche-amar</i>	17-32	292-328
Fortsetzung der Lobverse: <i>Nischmat kol chaj</i>	101-104	328-334
Segenssprüche vor dem <i>Schema Jissrael: Barechu</i>	104-109	336-344
<i>Schema Jissrael</i> und Segenssprüche danach	109-113	344-350
mit Einschaltungen für den 1. Schabbat nach R"Ch Ijar	<i>Blaues Buch</i> 60-63	
Leise Amida (Stehgebet) mit lauter Wiederholung	113-118	352-364
Tagespsalm: <i>Mismor schir</i>	84-85	366-368
Wechselgesang bei offener Lade: <i>An'im semirof</i>	301-302	374-376
Ausheben der Tora und Segenssprüche zur Lesung	118-120	378-390
Gebete nach der Haftara: <i>Jekum purkan</i>	120-121	390-394
Gebet für das Vaterland (auf deutsch)	<i>Blaues Buch</i> 10	
Gebet für Israel	<i>Blaues Buch</i> 10	394-396
<i>Aschrej</i> und Einheben der Tora	124-125	400-404
Leise Mussaf-Amida mit lauter Wiederholung	126-132	406-420
<i>Ejn kelokejnu</i> und Abschnitte aus dem Talmud	134-135	422-426
Schlussgebet: <i>Alejnu</i>	65	428-430
Kaddisch der Trauernden	64	430

Solange die politische Situation in Israel es erfordert, sagen wir:
 אַחֲיוּנוּ כָּל-בֵּית-יִשְׂרָאֵל הַנִּתְּוֹנִים בְּצָרָה וּבְשִׁבְיָהּ, הָעוֹמְדִים בֵּין בַּיָּם וּבֵין בַּיַּבְשָׁה,
 הַמְּקוֹם יָרַחם עֲלֵיהֶם וַיּוֹצִיאֵם מִצָּרָה לְרוּחָהּ וּמֵאֲפֵלָה לְאוֹרָהּ וּמִשְׁעָבוֹד לְגִאָּלָהּ,
 הַשְּׁתָא בְּעִגְלָא וּבְזִמְן קָרִיב, וְנֹאמַר אָמֵן. (Übersetzung siehe *Sefat Emet*, S. 59)

Heute (21. April):

Mincha und Gedanken zum Wochenabschnitt	20.33
Maariw	21.13

Wochentags:

Morgens: Sonntag (22. April)	07.45
Montag, Mittwoch, Donnerstag und Freitag (23. – 27. April)	06.45
Dienstag (24. April) - Jom Haazmaut	06.30

Abends:	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag
Mincha/Ma'ariv	20.39 / 21.09	19.15 *	20.42 / 21.12	20.44 / 21.14	20.45 / 21.15

*) Montag (23. April) – **Jom Hasikaron/Jom Haazmaut**

Schabbat Acharej Kedoschim (27./28. April):

Eingang (Mincha & Maariw)	19.30
Schacharit	08.30